

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

178 (2.8.1943)

# Wforzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim

Verlag und Hauptvertriebsstelle: Dr. Paul Bebe (J. St. Behrmann), Stellvert. Verleger: Max Bösch, Stellvert. Hauptvertriebsstelle und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bebe, alle in Pforzheim, Enghäuser Str. 23/25, Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Preisliste 9.

Anzeigenpreise:  
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-  
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-  
gebühr 25 Pfennig, Nachlässe 1/2, 1/3, 1/4,  
Mengenstaffel B, Preisliste 9. Für fern-  
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen  
und das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr. - Gerichtsstand Pforzheim.

Begründet 1873

Montag, den 2. August 1943

70. Jahr / Nr. 178

## Schwarzes Gold

ge Lissabon, Juli 1943.

Vor dem Kriege war Wolfram in Portugal nur wenigen ein Begriff. Jetzt aber weilt im Norden Portugals jedes Kind, daß das spröde Metall mit dem hohen Schmelzpunkt nicht nur für die Glühfäden der elektrischen Lampe, sondern in noch weit höherem Maße als Zusatz für die Erzeugung härtesten Stahls unentbehrlich ist.

Ohne Wolfram keine Panzerplatten. Ohne Wolfram keine panzerbrechenden Granaten.

Die Lagerstätten des kriegswichtigen Metalls in den nordportugiesischen Provinzen waren seit langem bekannt. Ihre Ausbeutung aber hatte sich nie gelohnt, so daß das billige chinesische Wolfram unangefochten den Weltmarkt beherrschte. Mit Kriegsausbruch jedoch, besonders seit der Sperrung des Pazifiks durch Japan, gewann das portugiesische Wolfram ungeahnte Bedeutung. Aufhäuser aller kriegsführenden Nationen trieben zur Steigerung der Produktion an. Jetzt lohnte es sich, Gruben anzulegen und Maschinen für die Reinigung der Funde aufzustellen.

Die Fundstätten sind aber nirgends örtlich begrenzt, im Umkreis einer großen Grube gibt es Hunderte von „Zäunen“, in denen die Körner des schwarzen Metalls dicht unter der Erdschicht liegen. Mit der zunehmenden Konkurrenz der Aufhäuser und der an eine Inflation erinnernden Preissteigerung setzte ein allgemeiner Ansturm der Landbevölkerung auf diese kleineren Fundstätten ein. Familien- und sippenweise wurden primitive Gruben ausgehoben. Die Männer stiegen metertief in die Erde hinab, die Frauen trugen die schweren Körbe mit der fünfzigsten Eutzage, und Kinder und Greise suchten oben im Tageslicht das geförderte Gut sorgfältig durch, um alles Schwarze herauszulesen. Kinder verdienten an einem Tage ebensoviel wie ihr Vater früher für ein halbes Jahr schwerer Feldarbeit.

Wer fragte noch nach den Gefahren dieses neuen Gewerbes? Wenn heute ein Wächter der Konzeptionsinhaber einen Wolframtrieb erschöpf, setzen dessen Brüder morgen mit verdoppeltem Eifer ihre illegale Arbeit fort. Wenn eine Wand der primitiven und nicht fachmännisch abgesteiften Gruben einfiel, und ein Duzend der Glücksmänner erschlag, schafften die Ueberlebenden schnell und insgeheim alles Geröll fort, bargen die Leichen, um so den Weg zum Wolfram freizubekommen.

Bald erschienen Matramnachrichten in der Lissaboner Presse. Felder blieben unbestellt, Ernten verbarben auf dem Halme und am Baum. Provinzgouverneure mußten zeitweise die Wolframfrage bei strenger Strafe verbieten, um wenigstens die Durchführung der landwirtschaftlichen Notstandsarbeiten sicherzustellen. In ganzen Bezirken verlor das Volk vollständig den Sinn für den Wert des Geldes. Junge Burtschen zündeten sich prahlend ihre Zigaretten mit Geldscheinen an, und auf einem Wochenmarkt waren eines Tages so viele Tausend-Gesundnoten in Umlauf, daß man für ihr Umdreheln in Scheidemünzen gern 5 v. H. bezahlte. Daneben blühte das Geschäft der Zwischenhändler. Wie oft wurde man in den Lissaboner Straßen von Fremden angesprochen, die mit verständnislosem Augenblick fragten, ob man nicht „erstklassigen Wolfram“ zu einem lächerlich niedrigen „Freundschaftspreis“ kaufen wolle.

Inzwischen scheint Portugal die schlimmsten Erscheinungen der Wolframkrankheit überwunden zu haben. Die Regierung hat einen Höchstpreis festgesetzt, der zwar noch immer etwa das Zwanzigfache der Vorkriegspreise darstellt, aber doch als wirksame Therapie für das Fieber anzusprechen ist, das die soziale und wirtschaftliche Struktur des Volkskörpers zu zerstören drohte. Gleichzeitig wurde der unbefugte Besitz von Wolfram mit schweren Strafen bedroht. Die ungeheuren Verdienste der Zwischen- und Ausfuhrhändler wurden durch einen hohen Ausfuhrzoll beschnitten, der einen beträchtlichen Anteil an dem hohen Uberschuß des portugiesischen Staatshaushalts im Jahre 1942 hatte. Die Gesamtausfuhr des „Schwarzen Goldes“ aber hilft den Kellern der Staatsbank, ansehnliche Reserven an „Notem Gold“ anzuhäufen. Portugal will sie in friedlicheren Zeiten für die Einfuhr von Materialien und Maschinen verwenden, deren industrieller Einsatz das drängendste Problem der Ueberbevölkerung lösen soll. Dann wird auch wieder die Ausfuhr der Port- und Madeira-Weine möglich sein, deren führende Stellung in der Außenhandelsstatistik jetzt vom Wolfram eingenommen wurde.

## Der neue Londoner Sowjetbotschafter

(Beste Fundmeldung)

ab Stockholm, 2. August.

Zum Nachfolger des Juden Malin als Sowjetbotschafter in London wird, wie Reuters meldet, der bisherige Gesandte der Bolschewisten in Kanada, Fedor Gusef, ernannt werden.

## Ueber 7000 Panzer vernichtet

Die hohen Menschen- und Materialverluste der Sowjets

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 2. August.

In der Ostfront ließ, wie der getriggerte Wehrmachtbericht meldete, die vorübergehend aufgelebte Angriffstätigkeit der Bolschewisten, mit Ausnahme der harten Kämpfe im Drel-Bogen, wieder nach. Die bisherigen außerordentlich hohen Verluste zwangen den Feind zu einer Pause, um seine Verbände neu zu gruppieren. Die Bolschewisten hatten wieder erhebliche Panzerverluste. Allein die Verbände des Heeres schlossen 217 Panzer ab. Damit erhöhte sich die Zahl der vernichteten Panzer auf über 7100 Panzerabschüsse durch das Heer. Diese gewaltigen Panzerverluste nennt „Stockholm Alchanda“ das Material-Leichenfeld der sowjetischen Sommeroffensive.

Das Nichtvorkommen der Sowjetmassenarmee beherrschte auch am Wochenende die Auslassungen der Londoner und Washingtoner Presse. Hinzutritt die wachsende Erkenntnis, daß auch noch so intensive Terrorangriffe auf deutsche Städte und Gebiete, so unendlich viel Leid sie auch bringen, keine Verminderung und keinen moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes zur Folge haben. Diese Erkenntnis spricht das größte Londoner Sonntagsblatt, der „Observer“, ganz offen aus. Das Blatt plädiert in seiner Weise für ein Nachlassen der Sowjetangriffe und noch weniger für eine Schwächung der Luftangriffe auf Deutschland. Aber es verheißt nicht, daß im englischen Volk die Meinung vorherrschend werde, auf diesen beiden Wegen komme man nicht zu dem erwarteten Ziele allein, nicht zu dem Ende des Krieges. Es müßten strategische Ueberwachungen geplant und mit eiserner

Folgerichtigkeit durchgeführt werden. Man müßte, wenn ein Plan verlage, sofort den anderen vorbereitet haben, denn nur die elastische Kriegsführung bringe diesen Krieg in den fünf Erdteilen zu dem Ende, das längst hätte da sein müssen.

„Entscheidend für Ausgang und Abschluß des Krieges bleibt nach wie vor die Front im Osten. Das sei keine Ueberschätzung des Kriegsschauplatzes, sondern die Registrierung von Tatsachen, die allgemein anerkannt würden.“ Mit diesen Worten schließt der getriggerte militärische Lagebericht in der Londoner „Times“. — Die rumänische Zeitung „Univerful“ schreibt zu dem Widerstand der deutschen und verbündeten Truppen an der Sowjetfront, er fordere und leiste das Gewalttätige und Höchste, was jemals eine Armee und ein Volk in einem Kampf um Bestand oder Vernichtung dargebracht habe. Einmal werde und müsse auch der sowjetische Massensturm in seinem Meer von Blut sich totgelaufen haben. Dann werde das große Vemholen kommen zu jener anderen Schlacht, in der die deutschen und verbündeten Truppen ihren jetzigen großen Abwehrkampf in den entscheidenden Sieg des eigenen Angriffs umwandeln werden.

## Graf Ciano zurückgetreten

ab Rom, 31. Juli.

Graf Ciano ist, wie der italienische Rundfunk bekannt gibt, von seinem Posten als Vizekanzler beim Vatikan zurückgetreten. Der König hat seinen Rücktritt angenommen.

## Deutscher Abwehrerfolg auf Sizilien

Britische Kriegsschiffe zum Abdrehen gezwungen

Berlin, 1. August.

Auf Sizilien versuchte der Feind erneut, im mittleren Abschnitt der Front einen Durchbruch zu erzwingen. Unsere Truppen bereiteten jedoch in elastischer Kampfführung, zum Teil durch Ausweichbewegungen und Gegenstöße, die Pläne, die dem Gegner keine Erfolge, sondern nur schwere blutige und materielle Verluste einbrachten. Deutsche Schlachtflugzeuge unterstützten wirksam die Abwehrkämpfe des Heeres. Ihre gezielten Bomben brachten feindliche Flakbatterien südlich Regalbuto zum Schweigen. Entlang der Küstenstraße taufeten sich die nordamerikanischen Verbände nur zögernd vor. Die schwersten und verlustreichen Kämpfe der vergangenen Woche haben den Feind in diesem Abschnitt der sizilianischen Front notgedrungen zu seiner alten sehr vorsichtigen Taktik zurückkehren lassen. Auch an der Südfront verlief der Tag im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Lediglich an einer Stelle flackerte die Kampfaktivität lebhafter auf. Ein örtlicher Einbruch, der dem Feinde hier in die Stellung einer deutschen Panzer-Grenadier-Division zunächst gelungen war, konnte sehr schnell aufgefangen und anschließend beseitigt werden.

An der Nordküste Siziliens beschoß ein feindlicher Kreuzer die deutschen Abwehrstellungen. Durch das sofortige Eingreifen deutscher Kampfflugzeuge wurde der Kreuzer bald zum Abdrehen gezwungen. Die Beschädigung selber hatte keinen wesentlichen Schaden anrichten können. Die Dedungsmöglichkeiten sind gerade an der sizilianischen Küste mit ihren felsigen Ufern ausnehmend gut. Vestehe doch die Befestigungsanlagen zum Teil aus natürlichen, zum Teil aus betonierten Höhlen und Bunkern, die selbst gegen die schweren Broden der Schiffsgeschütze ausreichenden Schutz zu bieten vermögen. Somit gelang es dem Gegner nicht, unseren Panzergranadiere an der Küste ernsthaftige Verluste zuzufügen.

Weitere Verluste des Feindes, auch an der Ostküste unsere Truppen mit Schiffsartillerie zu bombardieren, wurde ebenfalls durch schnelle Gegenangriffe deutscher Schlachtflugzeuge nachdrücklich unterbunden. Die Treffer lagen so gut, daß mit der

Beschädigung mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einleitend, darunter einen Zerstörer, gerechnet werden kann.

## London zu den Kämpfen auf Sizilien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 2. August.

Auch an den beiden letzten Tagen sind die Londoner Zeitungen über die Sizilienkämpfe nicht wortreicher geworden. Seit drei Tagen ist die Lage auf Sizilien unverändert, konstatiert die Exchange-Agentur. In allen Berichten wird die immer noch wachsende Verschärfung des Widerstandes unterstrichen. — Wenig trostreich schreibt gestern die „Times“: Wir müssen uns mit Geduld wappnen. Was wir schon vor zehn Tagen als unbedingt sicher ansahen, die Eroberung ganz Siziliens, ist noch nicht erreicht. Die Widerstände sind zu schwer und das Gelände gibt dem Feinde den Vorteil guter Verteidigungsstellungen.

„Stockholm Dagbladet“ meldet aus London, man müsse von der englischen Presse und aus dem Schweigen der Regierung über die Operationen auf Sizilien den Eindruck gewinnen, daß die Erwartungen beim Beginn des Sizilienkampfes sich nicht erfüllt haben. Auf vier Anfragen im Unterhaus gab Churchill die gleiche Antwort, er sei im Augenblick nicht in der Lage, über die Kämpfe auf Sizilien Mitteilungen zu machen. „Exchange Telegraph“ schreibt in seinem militärischen Bericht, die Kraftprobe in Sizilien zeige Stodungen. Die deutsch-italienische Abwehrstellungen im Osten der Insel offenbarten härteren Widerstand als man am Beginn der Kämpfe erwartet habe. Es sind genau zwölf Tage her, daß die englische Neuter-Agentur amtlich gemeldet hatte, es würde bereits in den Vororten der Stadt Catania gekämpft und der Fall der Stadt stünde bevor. Auch Major Stuart meint, die Deutschen und Italiener zeigten eine hartnäckige Widerstandskraft. Die Amerikaner und Engländer seien zunächst in ihrem Vorstoß aufgehalten worden und den Nachschubweg von Italien nach Sizilien beherrschen noch die Gegner.



König Michael in einem deutschen Fliegerhorst. Der König von Rumänien besuchte in den letzten Wochen einen deutschen Seefliegerhorst. Mit großem Interesse verfolgt er hier den Start eines Seeflugzeuges. PK-Kriegsberichtler Sperling (Sch)

## Rundschau

\* Unter der Ueberschrift „Die Wirklichkeit in Italien“ schreibt die italienische Zeitung „Tribuna“ u. a.:

„Der Feind verdoppelt und verdreifacht seine Anstrengungen, um den italienischen Widerstand zu brechen. Der Feind hofft, nach den tiefgreifenden politischen und moralischen Umdäunungen, die in diesen Tagen in Italien stattfanden, im Mittelmeerraum über die Ruinen und ein entvölkertes Italien zum Siege zu streiten. Er spekuliert dabei auf die Lage in Italien und hofft, es in einen Zustand der Anarchie zu führen, der automatisch seine wunden und noch kraftvollen Energien lähmen würde. Der Feind fordert die Kapitulation Italiens, weil er es trotz allem fürchtet und weil er die Verluste von Menschen bei einem Unternehmen vermeiden möchte, das trotz seines scheinbaren Erfolges die größten Schwierigkeiten verbirgt. Aber die Engländer und Amerikaner übersehen, daß weder die Regierung noch Marschall Badoglio sich zu einer feigen Geste hinreißen lassen werden. Was würde eine bedingungslose Kapitulation für Italien bedeuten, die Roosevelt und Churchill jetzt dem italienischen Volk unter der Drohung der einzigen Alternative der Ausrottung der Nation wieder angeboten haben? Eine bedingungslose Kapitulation würde ewige Schande, die Juridikation Italiens auf den letzten Platz unter den Nationen, den wirtschaftlichen und finanziellen Ruin, die Arbeitslosigkeit von Millionen von Bürgern, Hunger und Elend und militärische Gefährdung für eine unbestimmte Zeit bedeuten. Es ist deshalb erforderlich, daß jeder Italiener aus diesen Gegebenheiten heraus die Drohungen und die Schmeicheleien der Gegner richtig abschätzt und daraus die notwendigen Konsequenzen zieht. Der Krieg geht weiter!“

\* Die politischen Kreise Tokios fassen ihr Urteil über die Lage in Ostasien folgendermaßen zusammen: militärisch besteht keine Gefahr. Der Kampf auf den Salomonen zeige zwar einen mächtig zunehmenden Materialeinsatz der Amerikaner, jedoch sei die japanische Abwehrkraft ausgeglichen; die Salomonen seien zu weit, so funkt der Zokueter W-Vertreter der Berliner Morgenzeitung, als daß auf diesem Kriegsschauplatz in absehbarer Zeit irgendwelche Entscheidungen herbeigeführt werden könnten. Die unmittelbare Gefahr für das japanische Kernland bilde die nordamerikanische Luftwaffe im unbedeckten China, die letztlich, zumal nachdem ihr Befehlshaber, Generalmajor Kennan, von der Washingtoner Konferenz mit Roosevelt und Churchill auf seinen chinesischen Posten zurückgeführt ist, zunehmende Aktivität zeige, dementsprechend allerdings auch von der japanischen Luftwaffe niedergehalten werde; erit in den letzten Tagen führten japanische Bomber mit bestem Erfolg Großangriffe gegen diese amerikanischen Flugplätze durch, und japanische Nachleute betätigten, die amerikanischen Flieger mühten, bevor sie Japan von China aus zu bombardieren hoffen könnten, den chinesischen Luftraum beherrschen, das aber werde die japanische Luftwaffe zu verhindern wissen. Immerhin erscheinen in der japanischen Presse ausführliche Nachforschungen über die neuesten amerikanischen Bomber und deren Flugradus und Tragfähigkeit, woraus hervorgehe, daß bei Kriegsbeginn festgestellte technische Unfähigkeit der amerikanischen Luftwaffe, das japanische Kernland durch Bomber zu erreichen, inzwischen behoben sei, so daß die japanische Öffentlichkeit sich auf eine Bombardierung vorbereiten möge.

Abgesehen von dieser Gefahr, die ja noch nicht akut geworden sei, biete, so betonen die politischen Kreise, die gesamte militärische Lage für Japan zwei wesentliche Aktiosten, nämlich erstens die geographische Lage, die nach wie vor zu Japans fäktischen Bundesgenossen gehöre, und die ozeanische Raumweite Japans ostasiatische Kistenstellung als gewaltiges Glacis hübe und eine feindliche Annäherung härtestens behindere; zweitens die vorzügliche Verfassung der japanischen Wehrmacht, deren Heer, Flotte und Luftwaffe gleichmäßig stark seien, während die meisten anderen Weltmächte entweder Land- oder Seemächte seien; außerdem sei die japanische Wehrmacht trotz des schon sechsjährigen Krieges infolge sorgfamer Erziehung ihrer Kräfte relativ frisch und ausgerüstet, denn der Krieg in China habe seit Ende 1938 vorwiegend den Charakter einer Räuberjagd und Etappenüberberung gehabt.



Gefangenenernehmung an der Ostfront

Generaloberst Model bei der Vernehmung eines bolschewistischen Gefangenen. PK-Kriegsberichtler Waske (Sch)

### „Ich glaube an die Jugend“

Großadmiral Dönitz sprach zur deutschen Jugend  
am 1. August.

Im Rahmen eines Leistungslampfes der Marine- Hitler-Jugend sprachen Großadmiral Dönitz und Reichsjugendführer Armann zur deutschen Jugend. Reichsjugendführer Armann bezeichnete den Krieg als strengsten Richter, der das Urteil spreche über unsere Pflichterfüllung. Die Kriegsaufgaben der Hitler-Jugend, vom Einsatz bei Bombenangriffen bis zur Erntehilfe, bewiesen überzeugend die Einsatzbereitschaft der Jugend. Die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend sind, so betonte Armann abschließend, dankbar, daß sie ihrem geliebten Führer beweisen können, daß er sich in jeder Stunde auf sie verlassen kann.

Großadmiral Dönitz führte in seiner Ansprache an den Weisheiten seiner Soldaten auf den U-Booten und Schnellbooten den Beweis, daß das Glück und der Erfolg der Gesamtheit abhängig ist von der Pflichterfüllung des einzelnen. Diese deutschen Soldaten könne keine Macht der Welt überwinden, denn sie besäßen die bessere Qualität, die bessere innere Haltung, die den Gegner schlagen würden. An die Jungen wandte, sagte Dönitz: „Ich glaube an die Jugend, wie ich immer an die Jugend geglaubt habe. Die Engländer spotten über meine jungen Befehlshaber, auf die ich stolz bin. Sie bezeichnen meine Kommandanten als Säuglinge, doch meine Kommandanten und ihre Männer haben ihnen gezeigt, wie „Säuglinge“ aufschlagen können. Ich glaube an die Jugend, an ihre Einsatzbereitschaft, und ich weiß, daß sie eines Tages in der Wehrmacht, in der Kriegsmarine es den alten Kriegern gleich tun werden.“

### Errichtung von Gauarbeitsämtern

Im Dienst der höchsten Leistung und des Sieges  
am 31. Juli.

Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sanderl, werden vom 1. August ab für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungskommissars Gauarbeitsämter gebildet. Den damit beginnenden neuen Abschnitt der Arbeitsverwaltung, dessen Ziel höchste Leistungsförderung zur Erringung des deutschen Sieges ist, würdigt Ministerialrat Dr. Walter Schöpfung in einem Aufsatze der NSK. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedanken:

In der vielgestaltigen Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung beginnt mit dem 1. August 1943 ein neuer Abschnitt. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sanderl, hat im Einklang mit allen beteiligten Stellen zu diesem Termin grundsätzlich die Bildung von Gauarbeitsämtern für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungskommissars angeordnet. Damit besteht künftig jeder politische Gau sein eigenes Gauarbeitsamt, da nach der Verordnung über die Reichsverteidigungskommissare und die Vereinfachung der Wirtschaftsverwaltung vom 16. Nov. 1942 jeder Gauleiter zugleich Reichsverteidigungskommissar ist. Die Grenzen der Gauarbeitsämter decken sich künftig mit denen der politischen Gaue.

Der 1. August 1943 bedeutet aber für die deutsche Arbeitsverwaltung nicht das Betreten völligen Neulandes, sondern den Abschluß einer Entwicklung. Für sehr viele Landesarbeitsämter und Reichsreihendirektorate bedeutet die Errichtung von Gauarbeitsämtern nur eine Veränderung ihrer Bezeichnung. Für eine ganze Reihe von Landesarbeitsämtern und Reichsreihendirektoren ergeben sich jedoch wesentliche Veränderungen. Aus ihnen werden mehrere Gauarbeitsämter. Das gilt vor allem für den Westen und für die Mitte des Reiches.

### „Altersheim Frankreich“

Sich, 31. Juli.

Im Wicht ist über den Bevölkerungszuwachs in Frankreich gesprochen worden. Der Lebenserwartung der Todesfälle gegenüber den Geburten war im Jahre 1942 auf 93 625 gestiegen, standen doch 688 298 Todesfällen nur 544 678 Geburten gegenüber. 1937 betrug die Differenz wenigstens nur 12 000, dann stieg sie allerdings jährlich fast auf 100 000 an. Das statistische Amt hat errechnet, daß Frankreich, wenn diese Entwicklung andauert, im Jahre 1955 nur noch 24 Millionen Einwohner zählen wird. Dabei macht sich noch außerdem Überalterung der Bevölkerung geltend, denn an diesen Zahlen macht sich die Abnahme der alten Leute, 1935 wurde es in Frankreich rednerisch doppelt so viel extraeigene Menschen geben wie junge und fünfmal so viele Greise wie Kinder. Während Frankreich früher einmal ein Drittel der europäischen Bevölkerung gestellt hat, würde es künftig in der europäischen Völkerfamilie eine Art Altersheim sein.

## Der Fischer Steffl filmt

Humoreske von Hans Karl Breslauer

Als die Zeit her hat der Fischer Steffl kein Auge gehabt für die Gundi vom Klausen-Wirt, da kommt eines Tages ein Sommerfrischer nach Hinterlassung und hat es nicht gesehen, da weiß man auch schon, daß derselbe der berühmte Filmschauspieler Alf Oberlein ist, wegen dem alle Weiberleut wie nährlich ins Kino rennen.

Und da ist die Gundi die Gefcheitere gewesen. Die Mar geht schnell von Mund zu Mund, und bald schauen alle Weiberleut dem Filmschauspieler verliebt nach und viel hätte nicht gefehlt, so wäre ihn auch die alte Einlegerin, die Waberl, um ein Autogramm angegangen.

Also, was die Waberl macht, das hätte den Steffl nicht geblieben, wie er aber gewahrt wird, daß der vertrackte Filmschauspieler, der beim Klausenwirt wohnt, allwegs hinter der Gundi her ist, da merkt er, was er verdammt hat und wird springhaftig, als die Gundi der Lehner-Träub eine Photographie zeigt, worauf der Kinoplayer geschrieben hat: „Dem reizenden Wirtsdochterlein zur freundlichen Erinnerung. Alf Oberlein.“

Aber auch der Sommer vergeht, es kommt der Herbst und auch die ersten gelben Blätter von den Bäumen, und so wie die verwehen, so fliegen die Sommergäste fort, und der Steffl lernt mit einemmal einsehen, daß es Menschen gibt, die fort sind und trotzdem da sein können; denn mit jedem neuen Film ist der Wirtsdochterlein wieder da und gräbt sich nur um so tiefer in die Herzen der Hinterlassener Weiberleut.

Eines Tages sieht es sich, daß der Steffl für seinen Vater etliches in der Stadt zu besorgen hat, ist früher fertig als er denkt, und geht gemächlich durch die Straßen, als er ein Kauflein aufgeregt umherlaufendes Menschen gewahrt, die sich um einen großmächtigen Photographenapparat zu schafsen machen.

Eine Weile schaut der Steffl zu, dann fragt er, was es da abt, und wie er erzählt, daß es sich um eine Filmaufnahme handelt, tritt er neugierig ein wenig näher.

Ein Herr schreit aus Leibestraften, ein paar andere rennen herum, und wieder einer, mutmaßlich der Steffl ganz richtig, das muß ein Schauspieler sein; denn überlegt er, so ungeschickl benimmt sich

## Die hohen Panzerverluste der Sowjets

Vergebliche Feindangriffe auf Sizilien - Im Juli 94 Schiffe mit 550 241 BRT verlenkt und weitere 53 Schiffe mit 246 750 BRT vernichtend getroffen

am 1. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 30. Juli angelegte Kampftätigkeit an der Ostfront ließ am gestrigen Tage mit Ausnahme der Kämpfe am Drel-Bogen wieder nach.

An der Westfront gingen unsere Truppen nördlich Kubische wo, durch starke Kampfverbände der Luftwaffe unterstützt, zum Gegenangriff über, schlossen eine starke sowjetische Kampfgruppe ein und vernichteten sie.

Im Raum von Diegorod scheiterten drilliche Angriffe der Sowjets. Eigene Gegenkräfte in diesem Abschnitt vertrieben erfolgreich.

Im Drel-Bogen setzten die Bolschewisten während des ganzen Tages ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Unter hohen blutigen Verlusten und großem Materialausfall brachen ihre Angriffe im Abwehrfeuer aller Waffen zusammen. Ein drillicher Einbruch wurde abgeregelt.

Südblich des Labogasees war die feindliche Angriffstätigkeit wesentlich geringer als an den Vortagen. Deutsche Jäger warfen vorübergehend eingedrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff zurück.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage an der gesamten Ostfront 217 Panzer. Mit diesem Erfolg erhöht sich die Zahl der seit dem 5. Juli 1943 allein von Truppen des Seeres abgeschossenen Kampfzügen auf 7110.

Auf Sizilien setzte der Feind seine Anstrengungen, die Mittelfront zu durchbrechen, fort. In beweglicher Kampfführung bereiteten unsere Truppen die Absichten des Feindes und fügten ihm hohe Personal- und Materialverluste zu. Auch an der Nord- und Südfront brachen alle Angriffe des Gegners zusammen. Die Luftwaffe versprengte mit schnellen Kampfzügen motorisierte feindliche Verbände und setzte Flakgeschütze des Gegners außer Gefecht.

Außer dem Reichsgebiet fanden bei Tage und in der Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Von Seestreitkräften der Kriegsmarine, der Nordflottille von Handelschiffen und der Marineflak wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Juli ein nordamerikanisches Luftschiff und 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Seeverbindungen und die Landungsflotten im Mittelmeer wurden im Monat Juli 94 Schiffe mit zusammen 550 241 BRT verlenkt und weitere 53 Schiffe mit insgesamt 246 750 BRT vernichtend getroffen. Darüber hinaus wurden mindestens 220 Schiffe mit etwa 780 000 BRT durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Auch von diesen letzteren Schiffen kann ein Teil als verloren betrachtet werden.

In diesem Ergebnis ist die Unterseeboots- waffe mit 351 243 BRT verlenkt und 30 000

BRT durch Torpedotreffer beschädigtem Schiffsraum beteiligt.

Die feindlichen Kriegsschiffe erlitten ebenfalls schwere Verluste. Einheiten der Kriegsmarine versenkten: Drei Zerstörer, sieben Schnellboote, ein Unterseeboot, einen Bewacher. Ein Kreuzer und mehr als 15 Schnellboote wurden schwer beschädigt.

Verbände der Luftwaffe versenkten: Einen Zerstörer, drei Schnellboote, ein Schnellboot, zwei Korvetten, eine große Anzahl von Landungsbooten. Sie beschädigten: Ein Schlachtschiff, mehrere Kreuzer, neun Zerstörer, eine Fähre und viele Landungsboote.

Der Wehrmachtbericht vom Samstag lautet: Gegen unsere Stellungen im Drel-Bogen führte der Feind neue schwere Angriffe zusammengefaßter Infanterie- und Panzerkräfte. Sie sind in wechselvollen Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten gescheitert.

Am Kuban-Brückenkopf und am Labogasee griff der Feind wieder mit starken Kräften an. Westlich Krumfaja brach der Angriff mehrerer Sowjetdivisionen vor unseren Vinten zusammen. Südblich des Labogasees wurden die mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung angreifenden Sowjets abgeschlagen und feindliche Kräfte, die in die Front eingedrungen waren, vernichtet.

In den beiden letzten Tagen zerstörten unsere Truppen an der Ostfront 148 Panzer.

Ein Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer einen Tanker von 7000 BRT.

Auf Sizilien erzielten gestern unsere Truppen bei den bestigen Kämpfen im Mittelabschnitt der Front einen vollen Abwehrerfolg. Alle feindlichen zum Teil mit frischen Kräften geführten Durchbruchversuche wurden unter sehr hohen Verlusten abgewiesen. Ueber dem Mittelmeerraum wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub nach Sizilien beschädigte die Luftwaffe einen großen Transporter schwer und erzielte Bombentreffer zwischen Landungsbooten, in Treibstofflagern und Anlagen des Hafens Avola an der Südküste der Insel.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Stadt Kassel und einige Orte in den besetzten Westgebieten an. Sie bombardierten in der vergangenen Nacht die Stadt Remscheid. Die Bewohner der angegriffenen Städte hatten Verluste. Schwere Zerstörungen und Brandschäden entstanden vor allem in den Wohngebieten von Remscheid. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 60 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber.

Zwei Unterseeboote versenkten im Atlantik drei Schiffe mit 15 000 BRT und im Gismeer einen Bewacher. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schossen sie im Atlantik ein nordamerikanisches Luftschiff und ein Flugzeug ab.

## Wie das USA-Luftschiff abgeschossen wurde

am 31. Juli.

Der erstmalige Abschuss eines Luftschiffes durch ein Unterseeboot, der im heutigen Wehrmachtbericht gemeldet wurde, stellt sich als ein Erfolg dar, der durch die Ungewöhnlichkeit der Umstände allgemeine Beachtung verdient. Es handelt sich um ein von der nordamerikanischen Marineluftwaffe entwickeltes und bereits in einer größeren Anzahl eingeleitetes Luftschiff vom Typ „Blimp“. Die „Blimps“ spielen noch vor ihrer militärischen Verwendung eine große Rolle in dem Agitationsfeldzug des sogenannten Anti-U-Boot-Krieges. Sie wurden als eine Wunderwaffe gepriesen, gegen die jedes U-Boot machlos sein werde. Ein deutsches U-Boot nahm nun den Kampf mit einem solchen Luftschiff auf und schloß es ab.

„Blimp“ ist ein halbhartes Kleinluftschiff, das an technischer Ausrüstung und mit seiner Bewaffnung einen fraglos sehr beachtlichen Gegner abgibt. Unter dem mit unberechenbarem Gelunagsgefüllten Körper befindet sich eine geräumige Gondel, die neben dem Kommandant eine Küche sowie Schlafplätze für die Besatzung aufweist. Die Gondel bietet sehr gute Beobachtungsmöglichkeiten. Der Antrieb erfolgt durch drei Motoren von je 450 PS, die dem Luftschiff eine Marschgeschwindigkeit von 88 km-Std. verleihen. Der Aktionsradius wurde eine Zeitlang mit 3200 Kilometer angegeben, zuletzt nur mit 2400 Kilometer, was vermutlich auf eine höhere

Gewichtbelastung durch eine größere Anzahl Bomben zurückzuführen sein wird. Es sind zwei Bombenschächte vorhanden, die auch den Abwurf größerer Bomben erlauben. Außerdem führt „Blimp“ mehrere Bordkanonen und Maschinengewehre mit sich, die zusammengekommen keine geringe Kampfkraft darstellen. Eine Neuerung für ein Luftschiff stellt auch das Landrad dar, das etwa in der Mitte der Gondel zwischen den beiden Bombenschächten angebracht ist. Auf dem Boden benötigt das Luftschiff eine Bedienungsbesatzung von 70 Mann.

Das deutsche U-Boot wurde vom Luftschiff angegriffen. Es tauchte jedoch nicht weg, wie die „Blimp“-Besatzung vielleicht angenommen haben mag, sondern nahm den Kampf an. Die Bombenwürfe wurden ausmanövriert, so daß sie keinen Schaden anrichteten. Gleichzeitig wurde der Beschuß aus den Kanonen des „Blimp“ mit gutgezieltem Flakfeuer erwidert. Das Luftschiff erhielt zahlreiche Treffer und verlor kurz darauf mehr und mehr an Höhe. Jetzt ging der deutsche U-Boot-Kommandant auf Ganse. Aus dem Vertiebig wurde ein Angreifer. Wohl schon der Gegner wurde noch weiter auf das U-Boot. Aber die Männer auf der Brücke sahen das Kampfspiel klar vor Augen. Der „Blimp“ mußte runter! Garbe auf Garbe folgte dem flüchtenden Gegner, bis der Kampf entschieden war. Als Brad trieb der „Blimp“ noch eine Zeitlang auf See, um dann unterzugehen.

## Italiens Wehrmachtbericht

am 1. August.

Der italienische Wehrmachtbericht lautet: An der sizilianischen Front kam es zu harten Kämpfen. Im Raum von Ragusa wurden wiederholte feindliche Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Feindliche Flottenverbände haben Ortschaften an der thyrrenischen und der jonischen Seite Casabriens beschossen, ohne nennenswerte Schäden anzurichten.

## Unabhängigkeitserklärung Burmas

Kriegserklärung an England und die USA  
am 1. August.

Am Sonntag erfolgte die Unabhängigkeitserklärung Burmas. Nachdem der Chef des burmesischen Verwaltungsrates, Dr. Ba Maw, vom dem Oberbefehlshaber der japanischen Besatzungsarmee, General Kawabe, die Mitteilung von der Aufhebung der Militärverwaltung erhalten hatte, verjammelte er, wie Domei aus Rangun berichtete, die Mitglieder des Vorbereitenden Ausschusses für die Unabhängigkeit Burmas, erklärte die Aufgaben dieses Ausschusses für beendet und berief 25 Mitglieder als neuen burmesischen Reichstags zur Neugründung.

Das neu geschaffene Parlament tagte sofort im Anschluß daran und Pandora Mein wurde zum Reichspräsidenten gewählt. Anschließend wurde der Abschluß eines japanisch-burmesischen Bündnisvertrages beauftragt.

Domei meldet aus Rangun: Die burmesische Staatsversammlung hat am Sonntag den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien den Krieg erklärt. Dr. Ba Maw benachrichtigte im Namen des burmesischen Ministerpräsidenten gleichzeitig die Achsenmächte und die neutralen Länder von der Unabhängigkeit Burmas.

## Das Wichtigste in Kürze

Am heutigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der stellvertretende Kommandierende General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Wodrig, einen Kranz am Sarkophag des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsherenmals Tannenberg nieder.

Ministerpräsident Laval erwägt, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, die Erweiterung seines Kabinetts. Es ist davon die Rede, daß die Staatssekretäre und Minister Bichelonne, LaGuardelle und Gabelle nicht mehr zum neuen Kabinett gehören würden. Unter den neuen Persönlichkeiten wird vorläufig der ehemalige radikale Abgeordnete Chichery genannt.

Giraud ist nach Besprechungen mit amerikanischen und britischen Staatsmännern nach Algier zurückgekehrt. In gut unterrichteten Kreisen der britischen Hauptstadt weist man darauf hin, daß seit der Abreise des Dissidentenführers aus Washington außergewöhnliche Maßnahmen zu seinem Schutz getroffen wurden, denn man hatte erfahren, daß gewisse Persönlichkeiten ein Attentat gegen ihn geplant hätten.

Ein von der britischen Admiralität herausgegebenes Communiqué bestätigte, daß das U-Boot „Sahib“ im Mittelmeer gesunken ist.

Die Akkreditierung der Militär-, Marine- und Luftwaffenattachés der Vereinigten Staaten in Finnland ist, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, erloschen. In Helsinki befindet sich zur Zeit nur noch der nordamerikanische Geschäftsträger Macellinck.

Mit einem Sieg des Blocks der Kriegsparteien endeten die Partisanenkämpfe in Südafrika. Die Regierungskoalition wird nach den bisherigen Ergebnissen mit 107, die oppositionellen Gruppen mit 43 Sitzen im Parlament vertreten sein.

Nach einer UP-Meldung aus Washington hat sich der von Roosevelt gebildete „Ausschuß für den Arbeitseinsatz des entlassenen Militärpersonals“ mit den einschlägigen Fragen befaßt. Der Ausschuss kam zu der Feststellung, daß die USA sechs Monate nach Beendigung des Krieges mit 8 200 000 Arbeitslosen zu rechnen hätten.

Am Sonntag erfolgte die Rückgabe der internationalen Niederlassung an die Stadtverwaltung von Groß-Schanghai. Gleichzeitig fand der Flaggenwechsel statt. Damit ist seit hundert Jahren zum erstenmal wieder die einheitliche chinesische Verwaltung in ganz Schanghai hergestellt.

11 717 politische Häftlinge befinden sich zur Zeit in indischen Gefängnissen, wie dem „Daily Telegraph“ zufolge das Mitglied des Rates des Vizekönigs, Reginald Maxwell, erklärte. In der obigen Zahl sind die Verhaftungen in der rebellischen Nordwest-Grenzprovinz nicht eingeschlossen.

## Abend vor der Ernte

Von Martin Greif

Nun stört die Aehren im Felde  
Ein leiser Hauch,  
Wenn eine sich beugt, so bebzt  
Die andre auch.

Es ist, als ahnten sie alle  
Der Sichel Schnitt. —  
Die Blumen und fremden Halme  
Erzittern mit.

zückte Welt! Einmal darfst nicht einmal hintupfen,  
wenn es dich auch noch so jußt — und ein andermal  
kannst hinhauen, daß es nur so eine Freund ist!  
Man muß nur zuwarten können — weil ja doch  
alles richtig kommt im Leben . . .

Nawohl, es kommt alles richtig im Leben; und  
besonders dann, wenn man im richtigen Augenblick  
ein wenig nachhilft. Das hat sich die Gundi auch  
gedacht, als der Steffl endlich äodern zu ihr sagte:  
„Gundi — magst du mich? . . . Und als sie die  
Gochzeit war längst vorbei, eines Tages den Film  
anschauten, in dem der Steffl den berühmten Film-  
schauspieler verlobte, da sagte die Gundi mitleidig:  
„Steffl, gar so häßlich ist er aber doch nicht hauen  
sollen!“

„Warum nicht?“ In Steffl erwachte neuerdings  
die Eifersucht. „Verdient hat er!“

„Der nicht!“ sagte die Gundi versämmt. „Der  
ist ja die Ursache, daß wir jetzt zusammengekom-  
men sind. Dir wäre das richtige Wörterl doch nie  
eingefallen, wenn ich dich nicht eiferdichtig gemacht  
hätte. . . . Verlaß dich nur auf mich, Steffl, ich weiß  
schon, was ich will!“

„Das war echt!“ sagt er immer noch lachend.  
Man spürte förmlich die ehrlche Empörung eines  
Naturburschen.

„Das wohl!“ lacht der Steffl ebenfalls. „Gut  
war's und g'spürt hat er's wahrheitsgemäß auch. Aber  
drei Hundertler — so viel war nicht notwendig ge-  
wesen. Das hätten S' auch umsonst von mir haben  
können!“

Als der Steffl ein paar Stunden später in ei-  
nem Fensterwinkel des Nachtschlafzuges sitzt, muß  
er plötzlich hell aufschauen. Gut war's, daß ich mich  
im Sommer nicht hab hinreich lassen. Damals,  
wenn ich den Kinobüffel nur anturpft hätte, hätte  
ich zahlen müssen — und heut hab ich für seine  
Schläge so viel bekommen, daß ich der Gundi noch  
ein schönes Mitbringel hab kaufen können. Ver-

# Die Stunde eh' du schlafen gehst

Roman einer Liebe - Von Hans Fallada

„Aber, Marielen“, sagte der Arzt besinnlich. „Du warst doch selbst mit dieser Verletzung einverstanden! Du fandest doch auch, es läge bei einem solchen Verstoß mit Befang gar zu opernmäßig aus, wenn ihr es erachtet wie eine große Lüge an der Kampe schmeißt! Ihr seid schließlich beide keine Sänger, ihr seid Schauspieler, die auch mal ein bißchen singen.“

„Danke, Doktor!“, sagte die Marielen pikiert. „Du machst mir ja heute fabelhafte Komplimente! Na, suert mir ich einverstanden. Ich behaupte gar nicht, so lästig zu sein wie der Babendererde! Erst hinterher ist mir aufgefallen, was das ganze Gerede von der „Großen Oper“ sollte! Er wollte allein vorne stehen und allen Beifall für sich einheimen! — Aber ich sage dir, Doktor, wenn der gute Gerb schau ist, so bin ich lästig! Ich lasse mich nicht von ihm in den Hintergrund drücken! Wenn keiner meine Rechte wahr, mache ich sie selber! Ich spiele ihm heute einen Streich, Doktor, an den soll er noch lange denken!“ Sie lachte. „Er wird schon sehen, was er heute allein da vorn an der Kampe macht!“

„Dieses Kind!“ sagte Doktor Altpeter, jetzt ernstlich besorgt. „Du wirst doch keine Eifersucht unter Kollegen anfangen! Du hättest alle gegen dich!“

„Nochmals danke schön, lieber Doktor! Du hast es wirklich nicht nötig, mich darauf aufmerksam zu machen, wie allein ich an diesem Theater stehe! Mein, mein Freund, das ist ausgemacht: heute bekommt er seinen Denkzettel! Du kannst ruhig hingehen und es ihm erzählen, lieber Doktor, was ich vor habe, kommt er doch nicht. Reg dich nur nicht auf, Doktor! Du bist ein schickliches Herz, du kannst dir einfach nicht vorstellen, wie eifersüchtig Kollegen sein können!“

„Doch, doch, ich kann!“ ächzte der Doktor. „Aber einmal muß man sich zur Wehr setzen, sonst denken schließlich alle, man ist nur ein Schminzlappen!“

Noch einmal wollte Doktor Altpeter zum Guten reden, da klingelte das Telefon. Marielen nahm den Hörer. „Na? — Gerade eben haben wir von dir geredet, der Altpeter und ich! Er wird dir gleich davon erzählen. Ich bereite dir einen glänzenden Abend vor. — Na! Na! Na! Die Stimmung scheint mir bei dir aber gar nicht rosig für eine letzte Vorstellung in solcher Erfolgsrolle. — Ich soll nicht schwänzen? Ich bin nur eine Frau, lieber Gerb, Frauen schwänzen immer, große Männer tun große Taten — das ist bis das Ende der Kolonien. Merke dir das, Babendererde, du wirst heute abend noch an das Ei des Kolumbus denken! — Ich soll dir den Doktor schicken? Aber natürlich, sofort! Er ist schon auf dem Wege zu Euer Gnaden! Immer Ihre gehorsame Dienerin, Herr Babendererde!“ Sie legte den Hörer auf. „Doktorchen!“ flüsterte sie. „Unser großer Mäme hat ein Weibchen und bittet dich zu sich. — Und, wie gesagt, Discretion wird nicht verlangt.“

„Wie giftig du sein kannst, Marielen!“ sagte der Arzt, „Ich verstehe dich, du bist wunderbar. Aber man muß es dir lassen, du bist wunderbar in deinem Gift! In zwanzig Jahren wirst du mit deinen bösen Schwiegermüttern einen Weltberuf haben! — Ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ rief er, denn ein Kuberkast fuhr stäubend auf ihn zu. „Ich meinte, in fünfzig Jahren, Marielen!“

Damit entrann er; erst auf dem Gang nahm er sich die Zeit, die größten Puderstreifen abzublößen. „Gute einmal!“ sagte Babendererde zu dem ein tretenden Arzt. „Mein, höre erst zu!“ unterbrach ihn Doktor Altpeter. „Ich war eben bei der Marielen — sie hat mal wieder einen akuten Nervenfall, fühlt sich von dir an die Wand gepiekt.“

„Na! Wie gleichgültig mir das ist! — Ich bin da eben von einem Krankenhaustouristen...“

„Einen Augenblick noch, Gerb! Es ist diesmal nicht nur ein platonischer Anfall, wie er häufig vor, dich heute abend irgendwie reinzuliegen. Ich hab' vergeblich versucht, zu erfahren, was sie vorhat.“

„Soll sie rum, was sie will! Das ist unheilbar bei ihr! Mach dir keine Sorgen, Doktor, ich werde schon mit ihr fertig!“

„Na! Lieber auf, Gerb! Diesmal beabsichtigt sie etwas Ernstliches. Sie scheint ihrer Sache ganz sicher zu sein.“

Einen Augenblick dachte Babendererde nach. „Und du hast keine Ahnung, in welcher Richtung sich die Gute betätigen will?“ Doktor Altpeter schüttelte den Kopf. „Dann muß man es eben abwarten. Es wird schon schief gehen. Soffentlich schmeiße ich...“

Bei Ausbruch des Krieges lebte in einer hobischen Großstadt der 81 Jahre alte Oberst Johann Bliz im wohlverdienten Ruhestand. Als die junge Mannschaft zu den Waffen eilte, litt es diesen Veteranen der Arbeit nicht mehr dabei in der Unfähigkeit. Er stellte sich unverzüglich einem Offizier als Krieg für einen einberufenen Offizier zur Verfügung, und seitdem steht der heute 81jährige Tag für Tag in der Werkstatt. Sein Betriebsführer heißt Bliz, das Zeugnis aus, daß er als vollwertiger Arbeitskraft wöchentlich 5 1/2 Stunden mit unübertrefflicher Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit tätig ist.

Eine Straßenbahnfahrerin in Ebnatenu wurde nach vorangegangener heftiger Wortwechsel von der 35 Jahre alten Matilde Eder tödlich angegriffen. Das Gericht verurteilte die Täterin zu fünf Monaten Gefängnis, wobei erschwerten gerichtet hat, daß es sich bei der Schädlerin um eine dienstverpflichtete Frau handelt.

Ein Arbeiter in ein junger Arbeiter in Chingen an der Donau meilen vor Beginn der Arbeit aus Spaß ihre Kräfte. Bei der Ballerel stürzten beide in einem Aufzugsgang 25 Meter in die Tiefe. Sie trugen dabei so schwere Verletzungen davon, daß nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Ein erst 17 Jahre altes Mädchen aus Eisenberg in der Pfalz pflegte entgegen aller Warnungen verbotenen Umgang mit Kollaborateuren. Da es sich um schwere Fälle handelt, wurde trotz der Jugendlichkeit der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr ausgesprochen.

Ein König bei Danzig erwies sich ein Gänserich als Lebensretter. Beim Spielen war ein zweijähriges Kind in den Fluß gefallen und wäre vermutlich ertrunken, wenn nicht der auf dem Fluß schwimmende Gänserich plötzlich fürchtend zu schnattern und zu schreien angefangen hätte und erregt hin- und hergelaufen wäre. So wurden die Passanten mutig. Eine Frau ging nahe ans Ufer, ergriff das treibende Kind und konnte es noch im letzten Augenblick retten.

Ein Landwirt f. Sulz aus Groß-Rohlsdorf im Sudentenland fand im Wirtshaus einen Kornhauf mit zehn Metzen. Die mittlere Metze ist 12 Zentimeter lang und trägt zu beiden Seiten je vier weitere Metzen im Ausmaße von 4 bis 5 Zentimeter. Von der zehnten Metze ist nur ein kleiner Teil entwidert.

In Dänemark ist eine Art Wertmännchen ausgebrochen. Die abwegigen Leistungen werden vollbracht, um eine Wette zu gewinnen. Eine recht unappetitliche Wette wurde in Besse abgeschlossen, wobei als Preis nur ganze 15 Kronen winkten. Ein Fußballspieler hatte es übernommen, in Blut zu baden, und zwar in einer Fabrik, die sich mit...

... nicht ganz um. — Nun“, setzte er, sich selbst berichtigend, hinzu, „das ist mir ja in meinem ganzen Leben noch nicht passiert. Aber heute ist ein Unglückstag, jomeit ist alles richtig. Hör jetzt zu, Doktor. Ich bin eben von einem Krankenhaustouristen kommen — da ist ein junges Mädchen eingeliefert, das heute nachmittag bei mir war.“

„Das ist ja das erste mal“, rief Doktor Altpeter verblüfft. „dass man so etwas von dir hört! Der Babendererde und hat was mit jungen Mädchen! Was ist denn mit ihr los, Gerb?“

„Du bist ein Vollidiot, Doktor!“ sagte Babendererde ärgerlich. „Ich weiß gar nicht, warum ich dir Trottel überhaupt etwas erzähle. Die junge Dame — es ist eine völlig einwandfreie junge Dame, mein Herr Doktor Altpeter, die ich heute nachmittag übrigens zum erstenmal gesehen habe — also die junge Dame hat mir und meiner Wirtin was vorgelesen, im Treppenhaus übrigens, damit du ganz beruhigt bist!“

„Das muß sie sehr ermutigt haben, Gerb“, sagte der Doktor malitios. „Na, ich war ziemlich gemein zu ihr“, gab der Schauspieler ruhig zu. „Ich bin eben böstlich hinüber mit meinen Nerven, diese ewige Schlaflosigkeit...“

Die schwedische Regierung hat die Jagd auf Bären in der Zeit vom 1. September bis zum 31. Oktober freigegeben. Seit vielen Jahren war die Jagd auf Bären gänzlich untersagt, um einer Ausrottung dieser Tiere zu gedenken. Die jetzt erlaubte Freijagd wird in Schweden nicht allgemein beifällig aufgenommen, denn viele fürchten die Bäume, deren Zahl auf nicht mehr als 300 geschätzt wird. Schwedens Bären leben im äußersten Norden, in den Wäldern Lapplands.

Seit etwa 6 Monaten wurden die Einwohner der südschwedischen Stadt Malmö beständig in Schreden geföhrt durch Brandstiftungen, die ein Uebelplater, der sich nicht fassen ließ, immer wieder beging. Jetzt wurde der Verbrecher in Angeltum festgenommen. Bei seinem Verhör gab er ein, in der fraglichen Zeit 57 Brände angelegt zu haben. Außerdem kommen auf sein Schuldkonto fünf Fälle von Brandstiftungen in Göteborg und drei in Angeltum.

Eine seltsame letztwillige Verfügung fand sich im Nachlaß eines jungen in der italienischen Stadt Bologna verlebten Handelsvertreter. Es war ein in die Schächer geriebener Brief, in dem es hieß: „Am Tage meines Todes bitte ich die Behörden zu veranlassen, daß aus meinem Nachlaß eine große Menge Goldbarren und sieben an anderen Orten angeordnete Goldbarren entfernt werden. Dies alles soll meiner Witwe zufallen und ihre zur Erfüllung ihrer Familienpflichten dienen.“ Dem Wunsch des Verstorbenen wurde entsprochen und ein Zahnarzt mit der Operation betraut.

Unhaltende Regenfälle während des Tropenwinters haben in Venezuela riesige Überschwemmungen verursacht. Der Orinoco hat seine Ufer unter Wasser gesetzt. Tausende von Menschen mußten ihre Wohnstätten verlassen und sich auf die Hochebene flüchten.

Ein verheerender Sturm, der Teile der USA an der Südküste heimsuchte, hat nach bisherigen Feststellungen einen Schaden in Höhe von zehn Millionen Dollar angerichtet. Besonders schwer wurde in den betroffenen Gebieten die Ernte mitgenommen. Der Sturm hat auch Tote und Verletzte unter der Bevölkerung gefordert.

## Kleine Rundschau

Blutverwertung besetzt. Er machte einen tüchtigen Taucher in einem Behälter mit 10 000 Liter Blut und gewann keine Wette.

Ein mährischer Bauer machte eine Bäuerin in der Nähe von Göteborg in Schweden. Sie fand im Walde in einem völlig verfallenen Mauerwerk eine Schachtel mit 26 lastbaren Goldbarren, die einen Wert von 25 000 Kronen darstellten. Man verbringt sich jetzt den Kopf, wie dieser Schatz dort hingekommen ist.

Die schwedische Regierung hat die Jagd auf Bären in der Zeit vom 1. September bis zum 31. Oktober freigegeben. Seit vielen Jahren war die Jagd auf Bären gänzlich untersagt, um einer Ausrottung dieser Tiere zu gedenken. Die jetzt erlaubte Freijagd wird in Schweden nicht allgemein beifällig aufgenommen, denn viele fürchten die Bäume, deren Zahl auf nicht mehr als 300 geschätzt wird. Schwedens Bären leben im äußersten Norden, in den Wäldern Lapplands.

Seit etwa 6 Monaten wurden die Einwohner der südschwedischen Stadt Malmö beständig in Schreden geföhrt durch Brandstiftungen, die ein Uebelplater, der sich nicht fassen ließ, immer wieder beging. Jetzt wurde der Verbrecher in Angeltum festgenommen. Bei seinem Verhör gab er ein, in der fraglichen Zeit 57 Brände angelegt zu haben. Außerdem kommen auf sein Schuldkonto fünf Fälle von Brandstiftungen in Göteborg und drei in Angeltum.

Eine seltsame letztwillige Verfügung fand sich im Nachlaß eines jungen in der italienischen Stadt Bologna verlebten Handelsvertreter. Es war ein in die Schächer geriebener Brief, in dem es hieß: „Am Tage meines Todes bitte ich die Behörden zu veranlassen, daß aus meinem Nachlaß eine große Menge Goldbarren und sieben an anderen Orten angeordnete Goldbarren entfernt werden. Dies alles soll meiner Witwe zufallen und ihre zur Erfüllung ihrer Familienpflichten dienen.“ Dem Wunsch des Verstorbenen wurde entsprochen und ein Zahnarzt mit der Operation betraut.

Unhaltende Regenfälle während des Tropenwinters haben in Venezuela riesige Überschwemmungen verursacht. Der Orinoco hat seine Ufer unter Wasser gesetzt. Tausende von Menschen mußten ihre Wohnstätten verlassen und sich auf die Hochebene flüchten.

Ein verheerender Sturm, der Teile der USA an der Südküste heimsuchte, hat nach bisherigen Feststellungen einen Schaden in Höhe von zehn Millionen Dollar angerichtet. Besonders schwer wurde in den betroffenen Gebieten die Ernte mitgenommen. Der Sturm hat auch Tote und Verletzte unter der Bevölkerung gefordert.

## Familien-Anzeigen

Ihre Kräfte...  
Hugo Nitzelmann  
Friedrich Flatich  
Lydia Schmidt

## Öffentliche Bekanntmachung

Umlaufkarten  
Aus den Gemeinden  
Lohale u. Wohnungen  
Haus-Wohnungstausch  
Tausch  
Wohnungstausch  
Offene Stellen

## Kauf-Gesuche

Guterhalt. Woch...  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Gesuche

## Nur 7 Tage

4-Mastien-Zirkus  
A. Fischer  
Prunkvolle Eröffnung  
25 Attraktionen  
Lila-Lichtspiele  
Moderne Theater



### Die Pfaffen schon Oligist!

Wie die Zeit vergeht! Wir glauben, es ist noch nicht lange her, daß wir den Mantel in vorübergehenden Ruhezustand in den Schrank verpackt haben. Und was es nicht erst vor einigen Wochen, so erscheint es uns wenigstens, daß wir im Nagoldtal Schlüsselblumen pflückten? Und nun, als wir am Sonntagmorgen das Kalenderblatt abrufen, erscheint der 1. August. In Zeiten von so gewaltigem Geschehen, wie wir sie jetzt durchleben, scheinen die Tage rascher dahinzueilen.

Es gibt viele Menschen, die von allen Monaten den August am meisten lieben. Sie haben ihn besonders in ihr Herz geschlossen wegen der klaren Bläue des Himmels und wegen der Reinheit der Luft. Wie herrlich ist jetzt ein Blick vom Gähler über die Gärten und über das Gemirr der Häuser hinüber auf die wolkenumtönten Höhen von Sugenfeld und Büchenbrunn. Und wie schön ist eine Wanderung durch die reife Pracht der Felder und durch den kühlen, schimmerigen Wald!

Am geistigen Tag war wieder ganz Pforzheim ausgeflogen. Die drei Flüsse entlang war es dicht besetzt mit Menschen in leichtester Bekleidung, und das Nagoldbad hatte Rekordbesuch.

Der Landmann kann jetzt nicht feiern. Für ihn ist der August eine Zeit enger Arbeit. Der achte Monat ist der Erntemonat, und überall mar geht es auf den Feldern reges Leben. Wie ein Volkslied klang und sang es, als die Sichel stehend in das fruchttrübende gelbe Weizenmeer fuhr und als sich Welle um Welle auf die segenspendende Erde legte.

In den Gärten sprüht es in tausend bunten Farben und segensreicher stehen die Obstbäume.

August - Erntemonat - heißt für viele Sommerfreunde bereits Abschied. Bald rüsten sich die Schwaben für die Reise in ferne Länder. Abschied gab es auf den 1. August auch in unserem Stadttheater: Einige der Liebhaber der Pforzheimer Theaterfreunde verlassen unsere Stadt, und so mußte man am Samstag Kurt Linbunner und am Sonntag Anna-Biese Keinemann, Jutta Niede und Silke Fuchs Lebewohl sagen. Mit der Aufführung der reisenden komischen Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ schloß das Stadttheater gestern die Spielzeit 1942/43. Die Vorstellungen der Freilichtspiele auf der Burg Krähenegg gehen weiter; sie waren am Samstagmittag und am Sonntagmittag das Ziel hundert Pforzheimer.

Eine besondere Freude bereitete den Pforzheimern am Sonntagvormittag das Promenadekonzert im Stadtpark, bei dem das Städtische Orchester unter Leitung von Musikdirektor Hans Leger aufspielte.

### Wasser sparen!

Vom Stadt-Wasserwerk wird uns mitgeteilt, daß der Wasserverbrauch in den letzten Tagen sich derart gesteigert hat, daß die letzten Reserven ein- gesetzt werden mußten. Es besteht infolgedessen die Gefahr, daß da und dort Wassermangel eintreten kann. Dies gibt Anlaß, nochmals an das vom Wasserwerk verteilte Merkblatt und die darin aufgeführten Sparmaßnahmen zu erinnern, wonach das Einsparen von Wasser eine Sache der Allgemeinheit ist.

Zuerst sparen ein Weniges zum Wohle des Ganzen!

### Wichtige Regelung für Spinnstoffe

Die allgemeine Versorgung mit Spinnstoffwaren macht es erforderlich, die Bezugsmöglichkeiten der erwachsenen Normalverbraucher vorübergehend zu beschränken. Dies geschieht durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete, wonach die Belieferung der dritten und vierten Reichskleiderkarte für Männer und Frauen in Oberbekleidung und Wäsche einschließlich Strümpfen bis auf weiteres ausgesetzt wird. Der erwachsene Normalverbraucher kann jedoch für die Ausführung von Reparaturen das erforderliche Material über die Kleiderkarte auch weiterhin beziehen.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Kleiderkarten der Jugendlichen, Kinder und Säuglinge sowie der werdenden Mütter und für die Kleiderkarten mit entsprechendem Ausweis nach wie vor alle Kaufmöglichkeiten bestehen. Auch an dem Bezug von Trauerkleidung ändert sich nichts.

Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 20. Juli für den Gau Baden-Elsaß einberufenen Gaustudentenfürer, Dr. Richard Scherberger, bis auf weiteres den Ga. Hans Erich Schröter, Heidelberg, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gaustudentenfürers im Gau Baden/Elsaß beauftragt.

Mehrere deutsche Hochschulen werden in diesem Jahre in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem Sommer- und dem Wintersemester auf eine Reihe von Lehramtskandidaten durchzuführen, die den zum Studium benötigten Nachklausuren teilnehmen und aus dem Bediensteten entlassenen Kriegsteilnehmern öffentlichen und der Wiederholung und Vertiefung des Wissens und der Ausfüllung von Kenntnislücken dienen. Die Teilnahme an den Kursen ist freiwillig und gebührenfrei. Sie werden nicht als Semester angerechnet. Nähere Auskünfte erteilen die einzelnen Hochschulen.

Die 3. Zt. gültigen Urlaubskarten (zweite Ausgabe; Nebenbuch blaues Heftzeichen) treten am 22. August (Ende des 52. Juteilungszeitraums) außer Kraft. Die neuen Urlaubskarten werden Anfang August ausgegeben. Näheres im Anzeigenteil.

### Nicht erhitzen ins Wasser gehen!

Sommer wieder kommt es vor, daß Badenbe, ohne sich vorher abzukühlen, in erhittem Zustande ins Wasser springen und ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen. So ging dieser Tage wieder ein 17 Jahre alter Junge bei Graefing in Bayern in erhittem Zustand ins Wasser und ging unter. Nach ärztlichem Befund wurde der junge Mann von einem Herzschlag betroffen. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

### Rundfunk am Montag:

Reichsprogramm. 12.35-12.45: Bericht zur Lage. 15-16: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalkisten. 16-17: Neue Unterhaltungsmusik. 17-18: 18.30: „Dies und das für euch zum Spass“. 18.30-19: Zeitgespräch. 19.15-19.30: Frontberichte. 19.45-20: Politischer Kommentar von Dr. Scharping. 20.15-22: „Für jeden etwas“.

Deutsches Landfender. 15.15-15.55: Musikalische Sommerbilder. 17.15-18.30: Werke von Fritz Adam, Niels, B. Gode, César Franck u. a. 19.15-21: Schubert-Gedächtnis; Diederich und Variationen über sie. 21-22: Romantischer Liebling: Wilhelm Feger.

### Wandbilder

Von abends 22 Uhr bis morgens 5.30 Uhr

## Im Zeltlager der HJ in Niefern

In der Zeit vom 7. bis 28. Juli hat die HJ jeweils eine Woche lang in Niefern drei Zeltlager mit einer Lagerbelegung von je 200 Jungen durchgeführt. Zwischen HJ-Heim, Sportplatz und Eng waren in Epischform 20 Zelte aufgebaut, die mit ihrem Weiß in dem grünen Gelände ein reizvolles Bild boten. Lager I war für die Jungvolk-Führer, Lager II für die Führerausbildungs-Mitglieder und Lager III für die HJ-Führer bestimmt. Der Lagerplan bestand gleichmäßig in weltanschaulicher, sportlicher, sport und Schießen und als Lagerziel waren die Ablegung des Leistungsabzeichens der HJ und



Privataufnahme.

Die Erlangung der Reichsschwimmmeile I und II festgelegt. Hier kam gleich mitgenommen werden, daß als Schlussspiel dreiwöchiger Lager teilnehmer das Leistungsabzeichen in sämtlichen Disziplinen erreicht haben.

Das Lagerleben war auch diesmal wieder sehr abwechslungsreich. Die Jungen, die das Schicksal in eine harte Schule gestellt hat, sind sich bewußt, was ihrer noch wartet. Sie nutzten die kurze Zeit des Lageraufenthaltes, um sich für kommende Aufgaben vorzubereiten. Die sportliche Betätigung gab nicht nur der Kräftigung des Körpers, sondern auch der Kräftigung des Willens. Im Tagesprogramm standen Sport, Schießen und Geländeausbildung an vorderster Stelle. Weltanschauliche Schulung lehrt die ehernen Grundgedanken nationalsozialistischer Staatsauffassung, daß jeder sich in den Dienst der Gemeinschaft aufstellen hat. Auch wurde bei den Jungen das Verständnis geweckt für nationale Belange. Auf die Pflege des Schießsports ist besonderes Gewicht gelegt worden. Zur Ablegung der Schwimmleistungen ging es täglich in die Eng. Im Tagesablauf gab es Zeltbesichtigung durch den Vorkommandanten, nach dem Abendessen eine Ruhe- und Schlafstunde.

Im übrigen standen die Jungen auch im Gewand der Freude. Sie übten sich fleißig im Spiel und erlebten zum Abschluß des Zeltlagers noch den Lagerartus, der ihnen allerlei Kurzweil brachte. N.

### Pforzheim empfängt seine siegreiche Marine-HJ

Manfred Fuchs von der Pforzheimer Marine-HJ ist erster Reichssieger im Reichs-Seesportwettkampf geworden und die Mannschaft der Pforzheimer Marine-HJ dritter Reichssieger im Reichsseeportwettkampf in Straßburg.

Die gesamte Pforzheimer Jugend empfängt ihre siegreichen Kameraden. Auftreten aller Einheiten heute 21.45 Uhr beim Bahnhof.

## Planetenpracht in den Morgenstunden

Am 15. August Teilmondfinsternis

Obwohl die Sonne längst den höchsten Punkt ihrer Bahn überschritten hat, beginnt erst im August die heißeste Zeit des Sommers. Die Erwärmung der Erdoberfläche und vor allem der Meere benötigt eine gewisse Zeit und daher kommt es, daß die außerordentlichen Wärmegrade ein wenig hinter der Sonne nachhinken. Wenn man die Wochen von Ende Juli bis Ende August als Hundstage bezeichnet, so geht dieser Name bis ins Altertum zurück, da man in dieser Zeit das Wiedereerscheinen des Sternbildes des Großen Hundes am Morgenhimmel beobachtete. Wer in den kommenden Wochen einmal in den frühen Morgenstunden zum Sternhimmel blickt, kann dort all die Bilder bewundern, die wir sonst vom wintertlichen Abendhimmel her kennen. Dazu kommt in diesem Jahr noch eine ungewöhnliche Planetenpracht, denn Mars, Jupiter und Saturn erscheinen schon in den Stunden um Mitternacht herum am östlichen Himmel. Jupiter geht erst kurz vor Beginn der Dämmerung auf. Dagegen wird man in den kommenden Zeiten in den Abendstunden vergeblich nach Planeten suchen. Nur in den ersten Augusttagen sieht man am westlichen Horizont noch Venus in der Dämmerung, aber schon Mitte des Monats geht sie mit der Sonne zugleich unter. Merkur erreicht zwar Ende August die größte östliche Elongation von der Sonne, steht aber so viel südlicher als diese, daß er nicht sichtbar wird.

## Sohn und Urlaub für Ostarbeiter

Wegen der hervorragenden Bewährung der im Reich zur Arbeit eingestellten Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, in Anerkennung ihrer Leistung in der Arbeitsfront gegen den Volkswidrigkeit und die Plutokratie in einer Anordnung besondere Steuerungen herausgebracht. Er hat

1. die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses begrenzt, und

2. für die Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter, die sich durch gute Leistung und Treue ausgezeichnet haben, weittragende Lohn- und Urlaubsvorteilungen gewährt.

Fortan - die Anordnung trat am 1. August 1943 in Kraft - beträgt die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses der Ostarbeiter im Großdeutschen Reich zwei Jahre. Dieser Zeitraum rechnet vom Tage des Eintreffens im ersten deutschen Betrieb oder Haushalt, frühestens aber vom 1. August 1942 ab. Das Beschäftigungsverhältnis kann um ein weiteres Jahr verlängert werden, wenn es die Notwendigkeit des Arbeitseinsatzes im Krieg erfordert. Eine Rückkehr ist in diesem Falle jedoch möglich, wenn der Ostarbeiter in den bestetzten Ostarbeiter eine kriegswichtige Arbeit aufnimmt und einen Entschädigung, möglichst aus seiner Familiengemeinschaft stellt.

Diejenigen Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter, die sich durch Leistung und Treue bei der Arbeit bewährt haben, erhalten auf Grund einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen, vom 22. Juni 1943 nach Vollendung des ersten Jahres ihres Einsatzes im Reich eine laufende Prämie von 30 v. H. nach Vollendung des zweiten Jahres ihres Einsatzes erhöht sich diese Prämie auf 50 v. H., und nach Vollendung des dritten Jahres auf 60 v. H., des ihnen auszustehenden Betrages. Diese Prämien gehen zu Lasten der Ostarbeiterinnenabgabe.

Was die Urlaubsregelung anbelangt, so können die Ostarbeiter im zweiten Jahre der Beschäftigung im Reich einen Deutschlandurlaub von einer Woche

erhalten, wenn sie sich durch ihre Leistungen und ihre Treue zum Reich bewährt haben. Während des Urlaubs hat der Unternehmer das regelmäßige Arbeitsentgelt an den Ostarbeiter weiter zu entrichten. Es wird dafür Sorge getragen, daß im Reich besondere Ostarbeiter-Urlaubslager eingerichtet werden, in denen der Ostarbeiter Erholung und Entspannung findet. Ostarbeiter, deren Beschäftigungsverhältnis auf ein weiteres oder weiteres Jahr verlängert werden ist, können im letzten oder jedem weiteren Jahre ihrer Beschäftigung im Reich einen Heimaturlaub von zwei Wochen erhalten. Dazu werden die notwendigen Reisekosten gewährt.

Beim Heimaturlaub hat der Betriebsführer neben der Weiterzahlung des Arbeitsentgeltes die Hin- und Rückreisefosten bis zur und von der Reisegrenze zu tragen. Die übrigen Reisekosten einschließlich eines Zehrgebeldes trägt das Reich. Der Zeitpunkt des Urlaubs wird unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Arbeitseinsatzes sowie der Interessen des Arbeitgeber und der Kriegslage festgelegt. Einzelheiten zur Durchführung dieser Regelung werden im Erlaßwege bestimmt.

### Feststellung des Bestandes an Gansen und Enten

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß am 3. September im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Schweinezählung stattfindet. Sie wird jedoch diesmal mit einer Feststellung des Bestandes an Gansen und Enten verbunden. Die Schweine-, Gans- und Entenzähler werden aufgefordert, sich so rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen, Gansen und Enten zu vergewissern, daß sie den ehrenamtlichen Zählern am 3. September genaue Auskünfte über die Zahl und die Altersgruppen der Tiere geben können. Es ist erforderlich, daß die Gänse und Enten während der Zählung eingesperrt werden. Zuverlässige Angaben sind unbedingt geboten.

## Unsere Pforzheimer Jungen an dritter Stelle

Im 6. Reichswettkampf der Marine-HJ siegte das Gebiet Württemberg

Im 6. Reichswettkampf der Marine-HJ, dessen Bedeutung durch die Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, vormaligen Reichsmarschall, unterstrichen wurde, hat das Gebiet Württemberg zu einem neuen Erfolg, den wieder die tüchtigen Pforzheimer Jungen erkämpften. Von sechs Reichswettkämpfen hat damit Württemberg allein fünf gewonnen und nur im vergangenen Jahre untertrug Baden mit einem Sieg der Pforzheimer die Siegesfeier der Württemberg.

Bei den diesjährigen Kämpfen in Straßburg trat nicht Baden, sondern Niederhessen als stärkster Widersacher der Pforzheimer Jungen auf, wobei sich Niederhessen besonders in den sportlichen Übungen als überaus tüchtig erwies, aber auch ganz ausgezeichnete Schöße. Ein überlegener Sieg im Winken und gute Plätze in den übrigen Disziplinen brachten aber doch die Entschiedenheit zugunsten Württembergs. Baden, das diesmal mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte, stellte mit dem Pforzheimer Manfred Fuchs den besten Einzelkämpfer. Von insgesamt 38 Gebietsmannschaften beendeten 35 den Kampf, Niederhessen, Rärnen und Salzburg blieben vorzeitig aus. Der Sonderwettkampf im Ruder-Wettbewerb wurde von Westfalen vor Köln-Lagen, Düsseldorf und Sudetenland gewonnen.

Ergebnisse: 1. Gebiet Württemberg (Heidenheim) 10524 P., 2. Niederhessen (Breslau) 10518 P., 3. Baden (Pforzheim) 10368 P., 4. Pommern (Straßburg) 9994 P., 5. Berlin 9844 P., 6. Wien 8561 P., 8. Schwaben 8174 P., 16. Bayern 7493 P., 17. Hochland 7758 P., 18. Westmark 7320 P., 19. Moselland 7261 P. - Einzelwertung: 1. Fuchs (Baden) 1047 P., 2. Scholz (Niederhessen) 1022 P., 3. Klitz (Niederhessen) 1019 P., 4. Wögle (Baden) 1015 P., 7. Han (Württemberg) 1007 P., 8. Birtlinger (Württemberg) 1001 P. - Gesamtpunkt: 1. Niederhessen 5741 P. - Einzelwertungen: 1. Baden 4447 P. - Winken: 1. Württemberg 1014 P. - Schießen: 1. Pommern 885 P. - Schwimmen: 1. Berlin 883 Punkte.

### Sommerfest mit Sport und Spiel

Auch in diesem Jahre veranstaltet das Reservelazarett Hinderburgschule zusammen mit dem

## Vorsicht mit Feuer, Asche, Funkenflug im Walde!

Mannigfaltig sind die Gefahren, die den Wald bedrohen; die meiste Gefahr jedoch ist die Feuergefahr, hervorgerufen durch strahlenden Lichtschein, Unvorsichtigkeit, fahrlässige Gedankenlosigkeit und bedauerliche Anlässe.

Innereichlich sind die Schäden, die dem deutschen Volkswohlstand infolge der Vernichtung wertvoller Holzreserven zugefügt werden. Eine besondere Gefahr besteht jedoch bei den mit Holz, Laub oder Stroh betriebenen Generatoren-Fahrzeugen. Um diese Gefahr zu beseitigen, ist es notwendig, daß die Maschinen von Zeit zu Zeit und zwar außerhalb des Waldes gelehrt werden, gereinigt werden. Muß das aber innerhalb des Waldes geschehen, dann muß die glühende Asche mit Wasser abgelöscht oder mit Erde genügend zugedeckt werden. Abgesehen vom Schaden, der durch einen Waldbrand entstehen kann, macht sich der Fahrer allein durch das strahlende Licht der Asche strafbar.

Aber auch durch Funkenflug von Zugmaschinen, Traktoren usw. sind Wälder verunstaltet worden. Hier ist es notwendig, daß der Fahrer der Zugmaschine oder sein Begleiter immer wieder darauf achtet, daß durch diese Funken kein Waldbrand entsteht.

Einen entstehenden Waldbrand kann man im Anfangsstadium mit geringer Mühe löschen. Aber auch fort mit der Meinung, daß die Löschung von Waldbränden nur eine Sache der Forstverwaltungen, der Feuerwehren oder Wehrmacht sei. Jeder Volksgenosse ist nicht nur moralisch, sondern auch gesetzlich zur Hilfeleistung verpflichtet.

### Spieltheater im Stadttheater

Das Stadttheater stand über das Wochenende im Zeichen des Abschiedes. In der letzten und wieder recht guten Aufführung der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ am Samstagabend hörten wir vor seinem Weggang nochmals Kurt Linbunner als Eremit. - Für Sonntagabend stand zum letztenmal die Operette „Ragagnini“ von Rehar auf dem Programm. Josef Galle wagh als Ragagnini, die abfahrende Anna Maria Leinemann als Fürstin und Jutta Niede als Primadonna brachten von bombastisch ein ausverkauftes Haus, viel Vorhänge und immer neuen, freundlichen Beifall und zum Schluß einen kleinen Blumenregen.

### Frohe Stunden im Hindenburg-Lazarett

Im Rahmen der Lazarettbetreuung erleben verwundete Soldaten mit „Kraft durch Freude“ im Lazarett der Hindenburgschule am Freitagabend wiederum ein paar frohe Stunden. Mitglieder des Badischen Staatstheaterstagen dankenswerterweise ihre freien zur Verfügungstellung des Programms, das im Geist und Scherz auch die Sorgen der verwundeten Kameraden aufheben läßt. Eine bunte Folge ausgedienter Väter standen im Vordergrund der Beachtung. Es sind bekannte Kräfte des Staatstheater, die mit ihren Darbietungen den Gesinnung der Soldaten zu treffen wußten, so namentlich Eise Planz und Eilriede Sabelorn in ihrem heiteren Duett „Die lustigen Weiber“. Sentimentale Edeleucht Rita Graun mit dem Heilerwoll gefungenen Lied „Schlag Dir um mich meine Sorgen“. Am 2. Maria Försch gefiel mit dem von Schlichter getragenen Lied „Schmollt nicht“, dem heiteren und lustigen Gattler und Kurt Sauer im Mädelstanz und Wauerpolka. Nicht zu vergessen die profan-gewandte Anführerin Lola Cuffia, die auch mit humorvollen Gedichten angenehm auffiel. Außerdem verliefen die verwundeten Soldaten den Feiernraum.

### Ein Kameradschaftsabend bei der NS-Ortsgruppe Albstadt

Daß man auch in heutiger Zeit recht wohl einen gelungenen Kameradschaftsabend aufziehen kann, stellte die NS-Ortsgruppe Albstadt vor. Und das gerade auch während des Krieges Stunden der Entspannung nötig sind, und daß die für die weiteren Aufgaben neuen Auftrieb und Ansporn geben können, das werden die künftigen Wochen zeigen.

Es war ein ausserordentliches, künstlerisch wertvolles Programm, das sich unter der freundlichen Mitwirkung von Musikdirektor Seeger, Opernsänger Kurt Linbunner und der Sängerin Fräulein Ophelia Faff in rader Reihenfolge abwickelte. Fräulein Seeger trat ebenfalls in reichem Maße mit gutgeleiteter Stimme sehr ansprechende Lieder vor, zu denen Frau Verta Hillmann die verbindlichen Worte in gebundener Form sprach. Kreisleiterin Böttger gab seine Überzeugung der Kameradschaft über das Gebotene Ausdruck; er fand, daß sich ein Abend vorbildlich sei, und sprach am Schluß den Mitwirkenden den Dank aus für das in so reizender und abwechslungsreicher Form Gebotene.

### Ein Kameradschaftsabend bei der NS-Ortsgruppe Albstadt

Daß man auch in heutiger Zeit recht wohl einen gelungenen Kameradschaftsabend aufziehen kann, stellte die NS-Ortsgruppe Albstadt vor. Und das gerade auch während des Krieges Stunden der Entspannung nötig sind, und daß die für die weiteren Aufgaben neuen Auftrieb und Ansporn geben können, das werden die künftigen Wochen zeigen.

N. Niefern, 2. Aug. Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr lief der zweieinhalbstündige Klaus Scherb in ein nordöstliches Ostwetter hinein. Obwohl der Fahrer sofort den Wagen zum Halten brachte, wurde das Kind noch von einem Rad erfasst und so schwer verletzt, daß es im Städt. Krankenhaus in Pforzheim seinen Verletzungen erlag.

n. Schellbronn, 2. Aug. Die in der vorigen Woche verunglückte Elise Sommer ist im Städt. Krankenhaus Pforzheim ihren schweren Verletzungen erlegen.

d. Heilberg, 1. Aug. Der bekannte Heilberger Hotelbesitzer Fritz Gähler kann auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken. Von 1870 bis 1920 in Würzburg geboren trat am 1. August 1893 in die Hotelbesitzer ein. Seit 1906 ist Gähler Besitzer des Hotels „Europäischer Hof“ in Heilberg. Zusammen mit seinem Schwager be- treibt er noch das Hotel „Ristorant“ in Heilberg und außerdem ist er Besitzer des Palaßhotels „Mannheimer Hof“ in Mannheim. Neben dieser ausgedehnten Berufsarbeit versteht Gähler eine Reihe Ehrenämter; u. a. ist er Vorsitzender des Badischen Fremdenverkehrsverbandes und Leiter der Fachgruppe Heilberg-Gemeinde in der Reichsfachgruppe Fremdenverkehr. Die Hofschule Heilberg wurde von ihm ins Leben gerufen, ebenso geht die Gründung des Instituts für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs an der Universität Heilberg auf die Anregung Gählers zurück.

## Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Holzhof: Heute 20.15 Uhr Jellenpredigend der Jellen 1 und 2 im Nebenzimmer des „Gold. Karpfen“, Sophienstr. 20. Morgen Dienstag 20.30 Uhr Jellenpredigend der Jellen 3 und 4 im Nebenzimmer zur „Ostentstalt Bubenberg“, Wurmberger Straße 45. - Wallberg: Die Jellenpredigende finden im Ortsgruppenheim, Wehlfeld 243; wie folgt statt: Dienstag, 3. 8., 20.30 Uhr, Jellen 1 und 2; Dienstag, 10. 8., 20.30 Uhr, Jellen 3, 4 und 5. Teilnahme ist für alle Parteigenossen Pflicht.

Stiller-Jugend. Der R.-Wannführer: Kriegseinsatz der HJ 7.50 u. 13.50 Uhr Theaterplatz, See- und Hilfstratenermittlung. - Notruf: 1. 19.50 Uhr Scharen 1 und 2 Platz der SA (techn. Unterricht). - M.-G. 9: 20 Uhr Führerunterricht am Heim.

NS-Frauenchaft. - Deutsches Frauenent. Jugendgruppe: Dienstag und Mittwoch, jeweils 20 Uhr, in der Gasberaterung, Holzschule mitbringen. Deutsches Rotes Kreuz, Pforzheim.

Der (w.) 1: am 8. 8. um 9 Uhr Commonsche Sägemühle (Sagenabendung); am 12. 8. um 20 Uhr Heim Kromprin- zenshof; 22. in Dienstführung mit Verbandstage. - Der (w.) 3: am 26. 8. um 20 Uhr Heim Kronprinzenstr. 22 in Dienstführung mit Verbandstage.

### 1. FC Pforzheim - Germania Bötzingen 2:5 (2:2)

Vor einer nicht allzu großen Zuschauermenge wickelte sich am Samstag ein interessantes Spiel auf dem Klubplatz ab, bei dem Germania Bötzingen 5:2 gewann.

### Stuttgarter Riders siegen

Überaus abwechslungsreich verlief das Endspiel um den Stigammpokal zwischen den beiden stärksten Mannschaften Württembergs, SFB Stuttgart und Stuttgarter Riders, die sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn trafen. 25 Minuten vor Schluß führte der Meister SFB noch mit 3:0 Toren, dann aber wurden die Mannstädter leistungsfähig und ließen den scheinbar stürmenden Mannen von Riders bis zum Schluß der regulären Spielzeit den Ausgleich. In der 4. Minute der Verlängerung glückte Riders schließlich sogar der Siegestreffer. Der SFB wurde somit 4:3 (3:2) geschlagen.

### Baden Schlag Rärnen 11:7

Handball-Auscheidungsrunde für Breslau In Wien wurden zwei Spiele der Handball-Auscheidungsrunde für Breslau ausgetragen. Baden Schlag die Rärnen Gebietsmannschaft 11:7, Wien vor Oberdornau 20:7 erfolgreich. Niederhessen Schlag Dyrupren in Breslau 13:5 (7:3), Niederhessen war in letzter Minute 10:9 (3:5) siegreich.